



Reflexives Lernen in Praxisphasen – Konzeptionelle Überlegungen und Einblicke in Reflexionsprozesse von Studierenden

Funktion und Leistung von Reflexion



Dimensionen berufs- und wirtschaftspädagogischer Professionalität

Differenziertes und integriertes Wissen und Können in Bezug auf pädagogische Handlungsfelder

(selbst-)kritische Reflexion und experimentelle Kompetenz

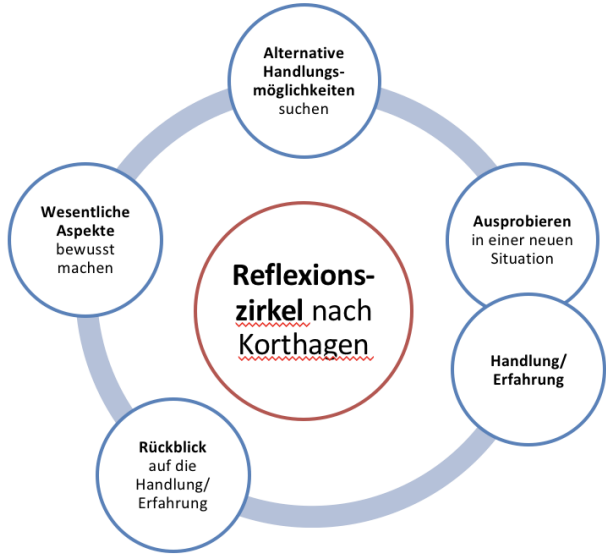
berufsethisches Ethos und „balancierende Identität“

ermöglicht

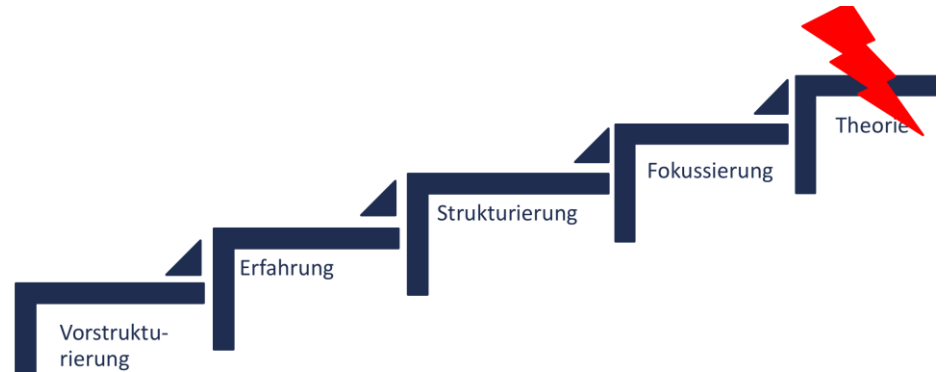
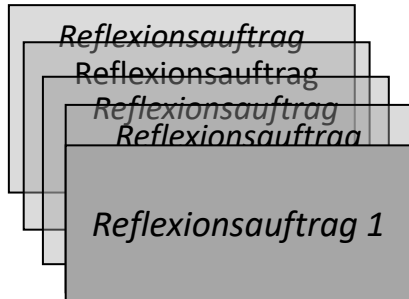
Werden wir diesem Anspruch in der LehrerInnenbildung gerecht?

Entwicklung der Professionalität wird verstanden als **individueller** berufsbiographischer Entwicklungsprozess, als ein **autonom**, **fordernder** und **-fordernder reflexiver** Prozess im Spannungsfeld von Praxiserfahrung und begrifflicher Reflexion und Systematisierung (Tramm 2007)

Anspruch ...



Dimensionen berufs- und wirtschaftspädagogischer Professionalität



Leistung von Theorie?



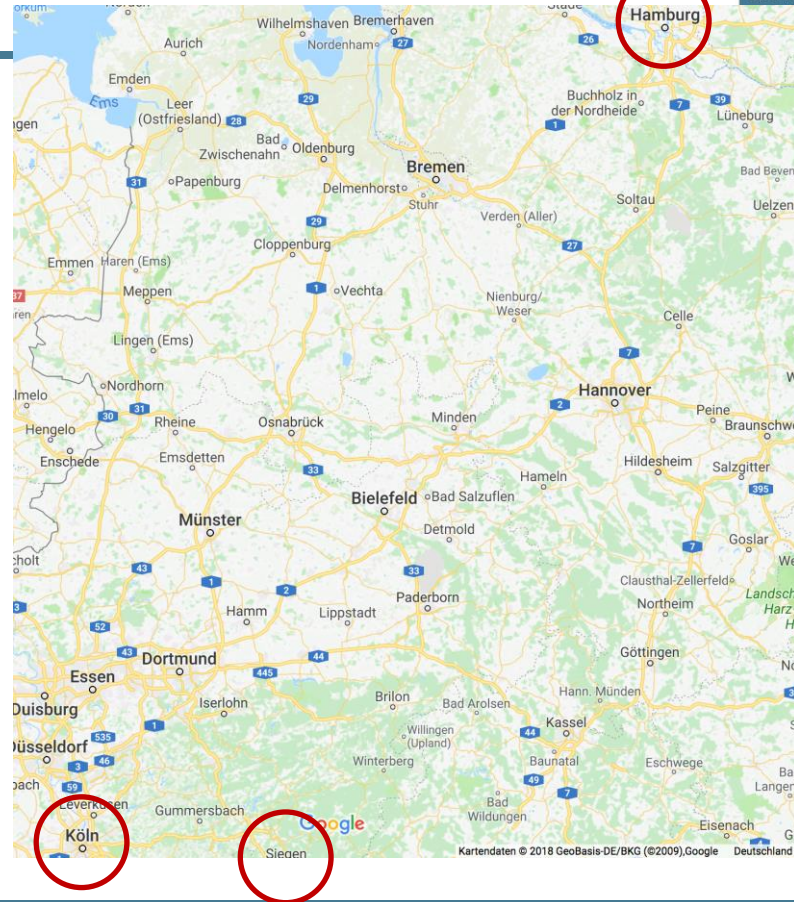
Die Theorie lehrt sehen; sie kann nicht Rezepte geben, die unterschiedslos auf alle Fälle angewendet unfehlbaren Erfolg versprechen. Das ist vielmehr die Sache der bloßen blinden Empirie. [...]

Wer der **Theorie Aufmerksamkeit** geschenkt hat, wer über die Bedingungen des Gelingens **nachgedacht** [hat], [...] der ist auch hier in der Lage den Fall wirklich **zu untersuchen** und in der **Fülle der Möglichkeiten** die wirkliche Ursache zu entdecken. Also das wäre die **Leistung** der Theorie. Sie gibt die Fähigkeit, Erfahrungen zu machen, nämlich bessere Erfahrungen, als der bloße Empiriker sie macht, Erfahrungen, die auf **Beobachtung** und **Untersuchung**, auf **Fragestellung an die Natur und Abnötigung einer Antwort** beruhen.

Theoretische Begriffe sind die Augen des Geistes oder besser Teleskope und Mikroskope, denn sie setzen das natürliche Sehorgan voraus, aber sie **schärfen, erweitern, vertiefen den Blick.**“

(Paulsen, F. (1912): Pädagogik, S. 34-38, Hervorh. NNS)

Hamburg – (Göttingen) – Siegen – Köln



„Wenn wir jetzt zum Beispiel in der Pädagogik gucken, dann interessiere ich mich dafür, wie Erkenntnisse zu Stande kommen und ich glaube, dass dies auch unglaublich

wichtig

ist für den Lehrerberuf. Ich glaube aber nicht, dass das Studienprojekt zwangsläufig dazu führt,

dass man dann erfahren hat, wie Erkenntnisse zustande kommen oder dass man sich damit beschäftigt. Sondern, und so war es ja bei mir leider, und das höre ich aber auch von Kommilitonen, dass man von oben den ‘Daumen drauf bekommen hat’, wie Wissenschaftlichkeit auszusehen hat, wie Forschung auszusehen hat und das kommt ganz, auch individuell, auf die Betreuer an. Und zu sagen: ‚Ja, so und so muss das sein.‘ Das ist für mich ein falsches Forschungsverständnis.“

„Ich glaube, dass man durch die Auseinandersetzung mit Theorie einfach nochmal anders an die Sache [das Studienprojekt] herangeht. Wenn man dann dieses Wissen dazu hat, dass man auf verschiedene Aspekte besser eingehen kann, aber auch vielleicht das eigene Verständnis, oder warum bestimmte Dinge in der Praxis so laufen, wie sie laufen, dass man sich das dann doch besser erklären kann. Sich das herleiten kann. Ja und dass man einfach einen anderen Blick dafür bekommt, man auch auf was aufmerksam gemacht wird.“



„Wenn ich mein Studium allein nach dem bewerten sollte, was mir hier erzählt wird, dann habe ich so manches Mal den Eindruck, ich hätte den Berufswunsch verfehlt. Wenn der Lehrerberuf so ist, dann liegt mir das nicht. Wenn ich dann aber an die Schule gehe und sehe, wie es da wirklich vor Ort ist, dann würde ich hinterfragen, ob hier an der Uni alles wirklich realistisch gelebt wird.“

„Im Endeffekt muss
den Beruf so
Also...

so
gen sagen, nein,
gemacht, dann wird
macht.“

Welches Wissen und Können fördern wir? Welche Haltungen und Bereitschaften fördern wir?

...eine Theorie ist, dass man besser und schneller lernen könnte, wenn man jemanden begleiten würde als Lehrer, und vielleicht parallel dazu Seminare besuchen würde. Dass ich also mit einem Lehrer mitgehe. Pädagogik-Kurse würde ich dann noch parallel dazu anbieten, aber die Themen, die in der Berufsschule behandelt werden, die kann, glaube ich, jeder machen, der Abitur gemacht hat, also der müsste sich zwar noch einarbeiten, aber muss nicht hier ein wissenschaftliches Studium ableisten, vielleicht ist das ein bisschen ,too much“.

- LehrerInnenbildung wird wahrgenommen als Illusion
- LehrerInnenbildung wird wahrgenommen als Auseinandersetzung mit unzulänglichem wissenschaftlichen Wissen

- Subjektive Vorstellungen/Theorien von Schule, Unterricht und vom Lehrerberuf
 - ✓ Infrage-Stellen der Gestaltungsmöglichkeiten im Lehrerberuf – Anpassung an vorhandenes System
 - ✓ nicht realisierbar
- Einstellungen zu wissenschaftlichen Theorien
 - ✓ Erwartungshaltung: Theorie unter dem Anspruch „Anweisung für das praktische Handeln“
 - ✓ „Unerwünschtheit“ der Ziele und Mittel wissenschaftlichen Wissens
 - ✓ Unvorstellbarkeit der Ziele und Mittel wissenschaftlichen Wissens – „das geht sowieso nicht“
 - ✓ Fehlende Passung von wissenschaftlichem Wissen zu subjektiven Problemen und Fragestellungen

„state of doubt, hesitation, perplexity, mental difficulty, in which thinking originates“ (Dewey 1933)

- **Wirkliche**, subjektiv bedeutsame Fragen aufwerfen
- Der/die Erkenntnis- und Verständnis-Suchende soll sich einer „beunruhigenden Situation“ aussetzen, die **Irritation**, **Staunen**, **Zweifel** hervorruft
- Irritation als Auslöser für fruchtbare Erfahrungs- und Lernprozesse

konkret wahrnehmbare Situationserfahrung, die ein Gefühl von Zweifel, Unsicherheit und/oder Staunen auslöst – make them feel uncomfortable (Hayward)

(Er-)Forschen und Suchen – make them think, deeply think

Inneres und äußeres Sprechen

Unsicherheit ertragen und Urteilsbildung aufschieben

Hinterfragen, reges, andauerndes, sorgfältiges „Prüfen“

Verstehen

Verständigen

Verantworten

Was heißt das für uns als HochschullehrerInnen?

“Sie brauchen Menschen, von denen **hinreichend starke Reize** ausgehen, die etwas mehr Chaos in ihre Welt bringen, etwas mehr Unvorhersehbarkeit, Unregelmäßigkeit und Unstrukturiertheit, also Menschen, mit denen sie immer wieder etwas erleben, was ihnen unter die Haut geht, ihr emotionales Gleichgewicht erschüttert und sie zwingt, nach neuen Lösungen zu suchen.“
(Hüther 2007, S. 96).

Dimensionen berufs- und wirtschaftspädagogischer Professionalität

